

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. Januar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verfallungs-, Vergütungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 4

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Neue Bekenntnisse des Arbeitgeberverbandsorgans.
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Holland.
Korrespondenzen: Danzig. — Düsseldorf. — Erfurt.
Standschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmensewerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Buchdrucker im Verdienst. — Merkwürdiges Jubiläum. — Gutes Zusammenarbeiten zwischen Deutschen und Franzosen. — Zeitungsjubiläum. — Zeugungspreishöhung. — Zeitungseinstellungen. — Papierpreis für den Verleger und für den Buchdrucker. — Ein goldenes Jahr für den Buchhandel. — Arbeitsmarkt und Beschäftigungsgrad im November 1916. — Ausfall der Jahresberichte der Gewerkschaften. — Gute Fortschritte der „Volksfürsorge“ im Jahre 1916. — Folgen der Kohlenpreissteigerung. — Nachmalige Erhöhung des Zuckerrübenpreises. — Keine Zwangsmassenspaltung.
Urarbeiter: Die Befreiung von der Geld- und Zinsheerhaft.
Bericht der Hauptverwaltung vom Monat November 1916.

Neue Bekenntnisse des Arbeitgeberverbandsorgans

Die von Herrn Reismann-Grone regierte organisierte Prinzipalsminderheit kann mit ihrem Mannheimer Pressorgan wahrlich nicht Staat machen. Entweder es werden auf dem Preisgebiet in läbliche persönliche Angriffe gekleidete Stänkereien an den Mann gebracht, oder man sucht Prinzipals- bzw. gewerbliche Interessen durch heuchlerisches Herbeiführen leerer Worte zu verfechten, oder die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ in ihrer verunglückten Mannheimer Wiederaufnahme pöbelnd das Tarifsamt an und verächtlich dessen Geschäftsführer als besondern Spatz, oder das Arbeitgeberverbandsorgan gibt sich in Kontroversen mit dem „Korr.“, der doch dann und wann dem sonderblinderlich-farlsagenreichen Geheisse einige Beachtung schenken muß, in schier mitleiderregender Weise Bissen. Das ist neuerdings wieder stark und in auffallend beschleunigtem Tempo geschehen, denn auf unsre am 21. Dezember v. J. dem Verlegervereine Lokalpresse gemidmete Abfertigung auf seinen „Einpruch“ gegen die vom Tarifsamt geregelte Bezahlung der weiblichen Erbschaften erfolgte schon am 26. Dezember eine Antwort des Arbeitgeberverbandsorgans; faktisch ist allerdings die betreffende Nummer erst nach Neujahr erschienen.

Das Ei des Kolumbus, sagten wir im Hinblick auf die in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ abgeordnete Weisheit der Waffenscheider Zeitungsverlegerorganisation, sei jetzt keine Preisfrage mehr, um dann gemüßvoll die Konfuktion zu beleuchten, wie „man“ die Frage der Frauenerbschaft bei uns in ihrem endlich erkannten wichtigsten Punkt: unbegrenzter Willigkeit, lösen möchte. Wir erfahren nun aus dem Arbeitgeberverbandsorgan, daß dieser kleine, launige Artikel in Nr. 147 v. J. einmal wieder den herrlichen Burgfrieden laffenhaft gebrochen hat. Dendredin heißt es vom „Korr.“: „sachlich weiß er der sachlichen Kritik des Verlegervereins kaum etwas zu entgegen.“ Wir haben uns an, in aller Kürze genug gesagt zu haben, ansonst die Redaktion des Arbeitgeberverbandsorgans doch nicht dieserhalb in die Tinte zu steigen brauche. Der Einfall mit dem Bruche des Burgfriedens ist nicht neu; er bedeutet aber volle Befähigung für das der Reismann-Grone-Richtung bereite Unbehagen. Was wir im Juni 1915 dem von dem Offener Verlecher des unbeschränkten Indulgenzfeudalismus schon im März verübten Einbruch in den Tarif durch selbstherrliche Auslegung desselben und eigenmächtiges Anlernen von Maschinenführerinnen wie ähnlichen Mächten anderer mit dem Artikel „Hände weg!“ entgegenzutreten, da war vom „Korr.“ schon einmal ein Kapitalkverbrechen am Burgfrieden begangen. Der Verlust der rechten Hand oder gar des Kopfes kam nach mittelalterlichem Recht als Sühne in wohlmeinende Erinnerung. Sachlich sollte unser damaliger Artikel gar nichts wiegen und „nicht einen Herrn von Wahrheit“ entfallen. Der im großen dagegen eröffnete Feldzug bewies aber das gerade Gegenteil. Was das Arbeitgeberverbandsblatt also jetzt gegen die dem Verlegerverein Lokalpresse gewordene kurzweilige Abfertigung vorzubringen weiß, sind alle Kamellen von erprobter Unrichtigkeit. Der Arbeitgeberverband jedoch, in Friedenszeiten etwas Ähn-

liches wie die nationalstiftlichen Unruhestifter, ist während der Dauer des Kriegs nichts andres als ein fortgesetzter Sohn auf den Sinn des Burgfriedens, und die Tätigkeit seines Vorliegenden vergleichbar mit einem Minenleger, wie ihn kein kriegsführendes Land aufzuweisen vermag.

Den neuen Artikel der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ zu widerlegen, können wir uns in wesentlichen ersparen. Sie tritt dem Standpunkte des Verlegervereins Lokalpresse völlig bei, also gilt — selbst auf die Gefahr nochmaliger Ankreidung eines Burgfriedensbruchs — ihr auch vollständig, was wir in Nr. 147 v. J. an jene Adresse daraufhin gerichtet haben.

Neue Bekenntnisse liegen aber vor in einigen Sätzen, von denen das erste nach Aufzählung der über die Schwierigkeiten der Gehilfen hinausgehenden jetzigen Beschwerlichkeiten für die Prinzipale lautet:

Und was in den Sechereich und Maschinenläden an Kosten für Instandsetzung bei Friedensschluß entstehen werden und wodurch, ziehen wir vor, zu schweigen. Sm! Das Falschül könnte stimmen. Wir hätten dem Arbeitgeberverbandsorgan gar nicht zugehört, die unausbleibliche Fehrliebe der Medaille so gut vorauszuweisen. Damit ist bestimmt zu rechnen, bis zum Friedensschlusse wird sogar schon manche falschliche Rechnung ausgefallen sein.

Wie immer mit der Logik im Widerstreite, findet die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ einen Ausweg nur in dem ebenso vergeblichen wie gefährlichen Versuche:

Jedenfalls wäre es mehr als wünschenswert, wenn das Tarifsamt die Lohnsätze für anzuerkennende weibliche Personen so stellen würde, daß der Gehilfenmangel während des Kriegs sich beseitigen läßt. Dazu gehört, daß die Prinzipale einen gewissen Anreiz erhalten, die Mühseligkeiten und Ankosten der Vorkriegsperiode auf sich zu nehmen.

Das zweite Bekenntnis liegt also in dem verlangten Anreize zum Anlernen durch Befestigung recht niedriger Lohnsätze. Auch könnte die Befestigung des Gehilfenmangels während des Kriegs durch Einstellung minimaler als vorgegeben bezahlter weiblicher Arbeitskräfte ja auch als eine neue Entdeckung angesehen werden, indes ist darüber gar nicht zu diskutieren, weil purer Anfinn. Das Gegenteil würde zutreffen! Wenn nämlich bei einer einen umfangreichen Betrieb unterfallenden militärischen Behörde in Leipzig weibliche Personen mit 18 Mk. wöchentlich eingestellt werden bei einer Arbeitszeit von 8 bis 2 Uhr — die Bezahlung ist anderswo zumeist ähnlich bemessen —, dann kann man sich das „Wettrennen“ in die Druckereien vorstellen, falls das Tarifsamt dem Drängen unterschiedlicher Prinzipalskreise nachgeben und durch Serabließen der Lohnbestimmungen dem Buchdruckergewerbe den Zugang weiblicher Arbeitskräfte einfach abschneiden würde. Der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ muß von dieser Erkenntnis auch wohl etwas dämmern, denn sie schreibt, es sei verständlich, daß das Tarifsamt „besonders günstige Bedingungen bieten wollte, um den erforderlichen Zugang zu erhalten, aber wir fürchten, es schob über das Ziel“. Staff die richtige Konsequenz daraus zu ziehen aber schusterhafte Anichrigkeit, die in andern Prinzipalskreisen (siehe Artikel „Was geht vor?“ in Nr. 142 v. J.) leider auch vorhanden ist. Man hat doch nun alles erreicht, und die Gehilfenschaft findet sich unter dem Zwange der Verhältnisse damit ab. Wenn aber als „neues Kriegsziel“ noch die geheimsten Absichten aus Friedenszeiten schon zur Offenbarung kommen, dann ist erfens bei den militärischen Stellen oder beim Kriegsamte nichts zu wollen, denn in Lohnfragen wird, wie sich während des ganzen Kriegs schon in erfreulicher Weise gezeigt hat, dort kein Spatz verstanden, und zweitens prüft auch die Gehilfenschaft gar keine Neigung, den Prinzipalen noch die Konzeptionen zu machen, die den Tarif bei dieser ansehend günstigen Gelegenheit überhaupt aufsteigen lassen möchten. Das Arbeitgeberverbandsorgan sagt zwar, man wolle dem „günstigen Tarife“ nicht, wie Kolumbus das große Räffel mit dem Ei löste, die Spitze eindrücken, es handle sich nur um Notstandsmaßnahmen, wir aber sagen, man will das trotzdem.

Es ist uns nämlich noch ein altes Bekenntnis der Reifigen um Reismann-Grone in Erinnerung. Als das Tarifsamt am 11. Dezember 1915 gemeinsam mit den Organisationsleitungen in unserm Gewerbe bekanntgegeben hatte, daß dem Stillstand einzelner Betriebe durch Gewährung tariflicher Ausnahmen gekeuert werden solle, konnte das Arbeitgeberverbandsorgan auch die für eine andre Adresse bestimmten Bedingungen dafür abdrucken. Es montierte jedoch, daß die für die Zulassung von Handbeiterinnen gestakften Ausnahmen nicht ohne weiteres auch für die Selbstmaschine gelten sollten. Als gangbarer Weg wurde — das war am 28. Dezember 1915 — vorgeschlagen:

Man hätte ja ruhig tarifliche Entlohnung und Entlassung nach Friedensschlusse bedingen können. Das ist heute der Standpunkt der Gehilfen und auch der des verständigsten Teiles der Prinzipale. Was aber die Arbeitgeberverbändler jetzt wollen, ist, wie die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ vom 26. Dezember 1916 es mit der völligen Identifizierung des „Einpruches“ des Verlegervereins Lokalpresse beweist, etwas ganz andres. Deshalb ist das größte Mißtrauen gegen die „Notstandsmaßnahmen“ dieser Herren berechtigt.

Wir halten es mit ihrem alten Bekenntnisse, da wird es keine Schwierigkeiten geben. Was das Arbeitgeberverbandsorgan vor einem Jahre verlangt hat, soll dem Gewerbe unter den obwaltenden Umständen recht sein. Seine neuen Bekenntnisse aber müssen einmütig abgelehnt werden; die letzten würden es sowieso nicht sein.

In einem andern Artikel der neuesten Nummer wird noch ein Bekenntnis abgelegt. Mit latter Genugtuung wird das Kenntnis gegeben von der mit dem Kriegserfolg- und Arbeitsdepartement erzielten Vereinbarung über die Einstellung anderweiter Arbeitskräfte. „Endlich!“ ist der Erguß überschrieben, und mit einem gewissen Synismus wird in völliger Entstellung der ganzen Vorgänge seit Jahr und Tag gesagt, daß „endlich das Tarifsamt fozulagen gezwungen wurde, von dem großen Weltkriege Kenntnis zu nehmen“. Die Versicherung, der Arbeitgeberverband sei wiederholt beim Tarifsamt und beim Kriegsamte vorstellig geworden, daß weibliche Arbeitskräfte eingestellt werden könnten, ist nicht im geringsten anzuzweifeln. Von seinem Vorstehenden ist seit dem Frühjahr 1915 extra bekannt — der „Korr.“ konnte darüber ja vielerlei mitteilen —, mit welcher Anstrengung, mit welchen Mitteln und welcher Ausdauer Dr. Reismann-Grone bis dahin und später noch nicht wegen eigner Notlage, sondern aus Gründen des Machtkampfes beim Kriegsamte, aufzuklären“ gewirkt hat. Wenn jetzt das Arbeitgeberverbandsorgan seine große Befriedigung über die Bekanntmachung vom 6. Dezember ausdrückt, so ist damit doch nicht gesagt, ob nicht wieder neue Bekenntnisse auch diese abfließen werden. Wir kennen unsre Pappenheimer und ihre destruktiven Tendenzen!

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Eine Steuerungsulagenstatistik für Niederösterreich, aufgenommen am 7. November 1916, veröffentlicht im „Vorwärts“ am 22. Dezember, gibt wenigstens ein größeres Selbstbild von der Gesamtsituation auf dem überall so schwierig gewordenen Lohngelbiete. Die Steuerungsulagen sind dort auch nicht vereinbart worden. Am 31. Oktober 1915 beschloß sich eine Präsidialkommission der Prinzipalsorganisation mit einer Anlegung der Gehilfeneinstellung, den Personalten Steuerungsulagen zu gewähren. Die Prinzipalstatik fand sehr warme Worte für diese Notwendigkeit, erließ aber unres Wissens keine bestimmten Vorschläge hinsichtlich der Bemessung. Für die Wiener Setzungen ist jedoch die Angelegenheit durch das Schiedsgericht für Setzungenbetriebe geregelt; es handelt sich hier also um Pflichtulagen. Mit der fortschreitenden Steuerungsulagen mußte dem Drängen der Gehilfen nachgegeben und vielfach Erhöhung der gewährten Zulagen bewilligt werden. Eigentlich handelt es sich nur um Wien, denn von 378 Druckereien im Kronlande Niederösterreich entfallen 319 auf die Kaiserstadt. Von den 378 Offizinen haben jedoch nur 165 hechtet. Ein ganzer Teil der fehlenden Druckereien arbeitet

den Gehilfen eine Weihnachtsunterstützung von zusammen 100 Mk. (wie im Vorjahre).

Buchdrucker im Gerichtsdiens. In Mülheim (Ruhr) wurde Kollege Ernst Lommers für das Jahr 1917 als Schöff ausgehollt.

Merkmürdiges Jubiläum. Der „*Topograph*“ widmet sich in seiner ersten Nummer des neuen Jahres einen Gedankenartikel, der „nur ein kurzer Rückblick auf die 25 Jahre unseres Organ“ sein soll. Dieses die nicht wenigen Sonderorgane der deutschen Buchdruckergehilfen am längsten überholende Fachblatt wurde nach dem Streik 1891/92 in Stuttgart gegründet. Vom 15. April 1893 ab erschien es in Berlin, herausgegeben vom Berliner Buchdruckerverein (M.-V.). Von 1896 an ist der „*Top.*“ Organ des Sülzbergbundes. Im Jahre 1916 befragte die Auflage 3700. Wenn man angestrebt der Verhältnisse davon absieht, was das fünfundsanzigjährige Bestehen eines Organs zur Vertretung von Sonderinteressen neben der Interessenwahrnehmung der Gehilfenfrage im allgemeinen belegen will, berührt der Zeitpunkt dieses Jubiläums doch etwas merkwürdig. Das Bundesorgan bezeichnet selbst den 4. November 1892 als den Tag seines ersten Erscheinens, meint indes, „die zwei Monate können jedoch als Jahrgang kaum in Frage kommen“. Wiltbin wäre von 1893 an zu rechnen. Der „*Top.*“ rückt aber sein Lebensalter auf den Jahresbeginn von 1892 vor. Beim Jubiläumsfest wird es ja oftmals nicht so genau genommen, bezieht doch im vergangenen Jahr eine freie Gewerkschaft ihr fünfzigjähriges Bestehen mit sehr zweifelhafter Berechnung, aber es kann schon einmal darauf hingewiesen werden, wie merkwürdig es denkende Leser berührt, wenn sie aus so einem Jubiläumartikel entnehmen, daß der Tag, wo großes Heil der Menschheit widerfuhr, noch gar nicht gekommen ist. Das österreichische Verbandsorgan „*Vorwärts*“ besteht am 7. November 1917 fünfzig Jahre. Wie man von einem bevorstehenden Jubiläum spricht, hat der „*Vorwärts*“ in seinem Jahresartikel sehr gezeigt.

Gutes Zusammenarbeiten zwischen Deutschen und Franzosen. Während die offizielle Sozialdemokratie Frankreichs, der nationalstichlich durchgehende belgische Internationalist Vandervelde und dazu mehrere englische Führergrößen den Haß gegen alles Deutsche schüren und dem Friedensgedanken jeden Durchschluß wehren, ist praktisch das Verhältnis ganz anders. Die französischen Gefangenen in Deutschland, einschließlich der zunehmenden Verwendung findenden Drucker (Maschinenmeister), werden aus ihrem Zusammenarbeiten mit Deutschen jedenfalls nicht die schlechtesten Eindrücke erhalten. Umgekehrt ist der Deutsche auch mit dem Franzosen zufrieden. Das Organ der Setzungsleger stellt mit, daß die in Laon erscheinende Kriegszeitung einem nach kurzer Krankheit verstorbenen sechzigjährigen Anleger ihrer Druckerei einen ehrenden, aber auch der Originalität des alten französischen Hilfsarbeiters entsprechenden Nachruf gewidmet hat: „Marache war ein überaus fleißiger Arbeiter und ein Original. Er sah wie ein angewachsener Ähriger. Mit unermüdlich an der Druckmaschine und verstand die feinste (von uns oft gewöhnliche) Kunst, gleichzeitig die ewige Zigarette zu rauchen, dabei ein Werteschildchen oder mehr einzuziehen, ohne mit der Arbeit auszuweichen.“ Es wird dann noch hinzugefügt, die französischen Mitarbeiter hätten dienstfrei bekommen zur Teilnahme an der Beerdigung, die deutsche Schriftleitung habe sich auch daran beteiligt, einen Kranz gewidmet und der Witwe ihr Beileid ausgesprochen. Man kann sich nur freuen über so menschliche Züge zwischen Feinden, die ihr Dasein ja nicht bloß dadurch erfüllt sehen können.

Setzungsblätter. Mit Jahresbeginn 1917 bestanden das „*Saalfelder Kreisblatt*“ 100 Jahre, die „*Oberfränkische Zeitung*“ in Bayreuth, das „*Zeitenroder Tageblatt*“, das „*Köpenicker Dampfboot*“, das „*Welfheimer Tageblatt*“ 50 Jahre.

Bezugspreiserhöhung. In einer gemeinsamen Erklärung einer Anzahl von Zeitungsverlegern des bayerischen Allgäus und von Mittelschwaben ist dem Publikum angezeigt worden, daß infolge fortgesetzter Verteuerung der Rohstoffe vom neuen Jahr an eine Erhöhung der Abonnementsgelder eintreten wird. — In Polen haben vier deutsche Zeitungen ab 1. Januar den Abonnementsbetrag um monatlich 10 Pf. gesteigert.

Zeitungseinstellungen. Der „*Bremer Beobachter*“ ist wegen Einberufung seines Herausgebers eingegangen, der „*Stad- und Landbote*“ in Ahrich wegen Personalmangel. — Der „*Allgemeine Anzeiger*“ für Werden hat ebenfalls sein Erscheinen eingestellt. Personalmangel wird dafür als Grund angegeben; es wird aber vermutet, daß die sehr zumungeliebte Auflage der eigentlichen Grund ist. Der Abzidenzbetriebe der Firma Watzberg wird aufrecht erhalten.

Papierpreis für den Verleger und für den Buchdrucker. In der „*Zeitschrift*“ wird von einer Firma mitgeteilt, sie habe 230 Bogen einer Papierforte nachverlangt, die für einen Verlag, für den sie eine Zeitschrift herstellt, besonders angefertigt war. Die lesende Berliner Papiergroßhandlung berechnete nur der Druckerei für das gleiche Papier 1000 Bogen mit 70 Mk., für das sie dem Verleger nur 38,50 Mk. in Rechnung stellte! Wegen des um 95 Proz. höheren Preises zur Rede gestellt, antwortete die Papierhandlung, das Papier sei dem Verleger besonders billig berechnet und aus einem größeren Format herausgeschnitten worden; der Druckerei jedoch warte ein den jetzigen Verhältnissen entsprechender Preis gestellt worden. Da ein solches Verfahren aber der Papierhandlung wohl auch zu rigoros erschien, wurde die Rechnung schließlich auf den gleichen Betrag gekürzt. Hätte die Druckerei sich nicht zur Wehr gesetzt, würde sie 95 Proz. mehr haben bezahlen müssen wie die Verlagsfirma für das gleiche

Papier. Das Geschäftsgebarren der Papierfabriken und Papierhandlungen gegenüber dem Buchdrucker findet an diesem Beispiel drastische Beleuchtung.

Ein goldenes Jahr für den Buchhandel. Die „*Papierzeitung*“ läßt sich aus Frankfurt a. M. berichten, der Buchhändler werde ein goldenes Jahr zu verzeichnen haben, denn kaum seien in Friedenszeiten so viele Bücher gekauft worden wie diesmal. Die Zahl der schönen und billigen Bücher habe sich in außerordentlicher Weise vermehrt. Hier dürfte es sich um eine allgemeine Erfahrung handeln, weshalb es dem Buchhändlerorgan auch so schlecht zu Gesicht gestanden hat, gegen die Druckereilerhöhung trotz der nachbarlichen Beziehungen in dem Bunde deutscher Vereine des Druckgewerbes usw. nach alter Methode der Sitzarbeiten loszugreifen.

Arbeitsmarkt und Beschäftigungsgrad im November 1916. Das „*Reichsarbeitsblatt*“ berichtet in seinem Ende Dezember erscheinenden Schlusshefte von 1916, daß die deutsche Industrie ihre Tätigkeit noch weiter gesteigert hat. Gegenüber dem November 1915 ist die Intensität sogar beträchtlich. Der erheblicher werdende Wagenmangel beeinträchtigte den Verkehr im Bergbau. Die noch gesteigerte Leistungsfähigkeit machte sich besonders in der Eisen- und Metallindustrie sowie im Maschinen- und Apparatebau bemerkbar. In der elektrischen Industrie ist es auch noch vorwärtsgegangen. Dagegen weisen die chemische und die Solzindustrie keine nennenswerten Veränderungen auf. Die Nachweisungen der Krankenkassen ergeben eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 99433 oder 2,37 Proz. (gegenüber einer Abnahme um 0,39 Proz. im vorhergehenden Monat). Die weibliche Beschäftigung hat eine Zunahme um 74859 oder 1,89 Proz. (gegenüber einer Steigerung um 1,69 Proz. im Vormonat) erfahren. Insgesamt ist eine Abnahme der Beschäftigtenzahl um 24574 oder 0,30 Proz. zu verzeichnen, während im Vormonat eine Zunahme um 0,61 Proz. festzustellen war. Bei Beurteilung der männlichen Beschäftigtenzahl ist zu berücksichtigen, daß die Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik nicht einbezogen ist. Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt für das männliche Geschlecht wiederum eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse erkennen. Für die weibliche Arbeiterkraft ist eine unbedeutende Steigerung des Andranges hervorgetreten.

Ausfall der Jahresberichte der Gewerbeinspektoren. Der Bundesrat hat Genehmigung erteilt, daß in Anbetracht der Schwierigkeiten, die gegenwärtig noch einer ordnungsgemäßen Berichterstattung der Gewerbeaufsichtsbeamten entgegenstehen, die Jahresberichte für 1914, 1915, 1916 und 1917 erst im Jahre 1918 erstattet werden sollen. Soffentlich leiden sie dann nicht zu sehr unter Äußerungen. In den letzten Friedensjahren wurde schon über Einschränkung dieser wichtigen Berichte geklagt.

Gute Fortschritte der „*Bolschewiki*“ im Jahre 1916. Die neigefestigten Verleierungsanträge haben sich gegenüber 1915 mehr als verdoppelt. Es sind im ganzen etwas über 23400 Anträge eingereicht worden, gegen 10569 im Vorjahre. Die dadurch versicherte Summe beträgt bei den Anträgen für Kapitalversicherungen 4550360 Mk. und die dafür zu zahlende Halbmonatsprämie 15103 Mk.

Folgen der Kohlenpreiserhöhung. Die den Kohlenproduzenten nach überwiegender Ansicht unberechtigt zugestandene abermalige Erhöhung der Kohlenpreise haben sehr schnell zu den vorausgesehenen Wirkungen geführt. Der Platz- und der Kleinhandel versuchen unter der Behauptung, daß ihre eignen Unkosten ebenfalls noch gesteigert wären, einen Ertragszuschlag durchzusetzen. Der preussische Handelsminister, der die Kohlenpreiserhöhung den Werken zu genehmigen gezwungen war — mit der Kohlenlieferung stand es schon ganz bedenklich, jetzt ist nur von Wagenmangel die Rede —, hat sich bereits veranlaßt gesehen, die Regierungspräsidenten auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Die Erhöhung des Erzeugerpreises bedinge nur einen Aufschlag von 5 Pf. für den Zentner. Was darüber hinausgeht, sollte im Interesse der Verbraucher vorläufig auf die sachliche Berechtigung hin geprüft werden. Die Preisprüferstellen sollten sich nachdrücklich dieser Aufgabe widmen. Ein Keil treibt den andern, sagten wir in Nr. 148 bei Bekanngabe der Kohlenpreiserhöhung. Nun hat man die Bestätigung dafür. Die Verfügung des Handelsministeriums wird wirkungslos bleiben! Der Kohlenhandel versteht auch etwas davon, wie man in Kriegszeit die Profitsteigerung durchzusetzen vermag. Von den angeführten Preisprüferstellen sind bis jetzt mit wenigen Ausnahmen, nur Dhmackzeichen zu bemerken gewesen. Den Syndikaten und Ringen dürfte eben die Preiserhöhung nicht bewilligt werden. Das ist der springende Punkt! Insgesamt ist die Kohle seit Kriegsbeginn verteuert worden pro Tonne: Kohle und Koks aus Rheinlands-Westfalen und dem Saarrevier je 5 Mk., Steinkohlenbriketts 5,75 Mk., Steinkohle aus Oberschlesien 4 Mk., Braunkohlenbriketts aus Mitteldeutschland 4 Mk., aus den andern Revieren 3 bis 3,20 Mk. Die Durchschlagspolitik der Kohlenproduzenten bringt also etwas ein, weshalb sie den Herren auch so wohlfeil ist.

Nachmalige Erhöhung des Zuckerrübenpreises. Im Reiche Watocks wird es immer ungemühtlicher und die Situation unhaltbarer. Bei besserer Gelegenheit werden wir näher darauf zu sprechen kommen. Augenblicklich sei einer neuen Gefahr gedacht. Das Pfund Zucker, das im Jahre 1914 25 Pf. kostete, stieg 1915 auf 30 Pf. und 1916 auf 34 Pf. Vor einiger Zeit forderten die Landwirte abermals erhöhte Zuckerrübenpreise. Im Frieden schwankte der Preis zwischen 85 Pf. und 1 Mk. pro

Zentner. Später stieg der Preis auf 1,50 Mk. bzw. 1,80 Mk. Es ist den Landwirten abermals gelungen, die Regierung um Nachgeben zu zwingen. Man drohte mit passiver Resistenz und den Rückgang des Anbaues. Der Preis wurde kürzlich für das Jahr 1917 auf 2 Mk. erhöht. Damit ist die Landwirtschaft aber noch nicht zufrieden! Für überdes Organ, die „*Deutsche Tageszeitung*“, berichtet über eine Verammlung des Schlesischen Zweigvereins des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, in der eine Entschliessung angenommen wurde, die einen Nebenpreis von 2 Mk. für nicht hoch genug erachtet. Es sollen eventuell nach dem 15. Januar 1917 durch eine Generalversammlung oder in sonstiger Weise an maßgebender Stelle Vorstellungen erhoben werden. Später brachte dieselbe Zeitung die Mitteilung, daß der Gesamtvorstand der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs an den Reichskanzler eine Eingabe gemacht hat, in der die Erhöhung des Zuckerrübenpreises auf 3 Mk. für eine Notwendigkeit erklärt wird! Die Bearbeitung der Regierung hat also bereits kräftig eingeleitet. Die Landwirtschaft und die Zuckerindustrie sind unerlässlich! Wegen dieses Bestrebens erheben die Konsumenten energischen Widerspruch. Der Kriegsausgleich für Konsumenteninteressen fordert mit Recht energische Maßnahmen gegen die Erhöhung mit dem Rückgang der Produktion. Die Landwirte setzen die maßgebenden Behörden ja zur Einföhrung des Produktionszwanges.

Keine Zwangsmassenpeisung. Die „*Mitteilungen* aus dem Kriegsernährungsamt“ versichern mit Bestimmtheit, daß die Gerüchte über Einführung der Zwangsmassenpeisung jeglicher Begründung entbehren. Der Beirat des Kriegsernährungsamts hat zwar einen besonderen Ausschuss für Massenpeisung eingesetzt, dieser verwarf jedoch nach eingehender Beratung die Frage. Die Bundesregierungen sind jedoch veranlaßt worden, dafür zu sorgen, daß die Gemeinden, wo eine Notwendigkeit vorliegt oder im Laufe des Winters eintreten kann, sofort Einrichtungen für Massenpeisung (Kriegsküchen) treffen. Sebermann, der das Bedürfnis empfindet, soll hier Speltung zu angemessenen Preisen erhalten können. Den Gemeinden ist freie Hand gelassen worden, die Regelung im einzelnen den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen. Verlangt wird nur die Anrechnung eines entsprechenden Teils der Lebensmittelkarten. Die Anrechnung der Lebensmittelkarten in den Gastwirtschaften soll nach den gleichen Grundbegriffen erfolgen wie in den öffentlichen Kriegsspeiseanstalten.

□ □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □ □

„Die Befreiung von der Geld- und Zins Herrschaft.“ Von Georg Blumenthal. Pshylosokratischer Verlag Berlin-Richterfelde, 95 Seiten, Preis 1 Mk. Das mit dem vielversprechenden Untertitel „Ein neuer Weg zur Abwindung des Kapitalismus“ erschiene Buch hat Anspruch darauf, gelesen zu werden. Die Macht des Geldes, vor allem der ungeheure Einfluß, den der Kapitalismus (Mehrwert) auf das gesamte Wirtschaftsleben ausübt, findet eine treffliche Kennzeichnung. Die ganze soziale Frage ist nach dem Verfasser eine Geldfrage; die vernünftige Regelung dieser — durch Befreiung des Kapitalismus — bedingt die Lösung der ersten. Die Bewirklichung der in dem Buche gemachten Vorschläge erscheint möglich, aber wenig wahrscheinlich. Die Macht des Geldes, der Kapitalismus in seiner brutalsten Form, wird ein fast unübersteigbares Hindernis bleiben. Immerhin, zur Aufklärung, zur Aufreißung der „*Zinsklaven des Kapitals*“ kann das Werk wesentlich beitragen und so den Boden für eine vernünftige Volkswirtschaft und damit eine freiere, bessere Zukunft vorbereiten helfen. Die notwendige Verzinsung der Kriegsanleihen läßt das behandelte Thema als höchst zeitgemäß erscheinen. My.

✓ Verschiedene Eingänge.

„Der Maschinenmeister im Buchdruckergewerbe.“ Mitteilungen der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands, Nr. 4, 6. Jahrgang. Inhalt: Der Satz besteht zu vollem Recht! Untere neue Bedrücke. Brauchen wir zur Befreiung von Unfällen in der Schnellpresse ein Werkblatt? Zu beziehen durch A. Sessler, Berlin SW 47, Müchenerstraße 84.

„Jungvolk.“ Ein Almanach für die arbeitende Jugend. 1917. Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend. Preis 25 Pf. für Jugendliche, 50 Pf. im Buchhandel. Zu beziehen durch die Buchhandlung „*Vorwärts*“, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

„Als deutscher Maurer durch das Morgenland.“ Erlebnis und Abenteuer von Fritz Ulrich. Bearbeitet von H. Ellinger und H. Wagnig. Preis broschiert 1,60 Mk., gebunden 2 Mk. Zu beziehen durch Fritz Ulrich, Altona (Eibe), Guldaustraße 58/60.

„Erinnerungen.“ Erzählungen von Edgar Habnwald. Gedichtausgabe 1,30 Mk., kartoniert 90 Pf. Verlag: Aden & Co., Dresden.

„Für Alle Welt.“ 61. und 62. Kriegszusammenfassung, 23. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagsbureau Bong & Co. in Berlin, Leipziger und Sülztauer.

„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats, Nr. 24, 27. Jahrgang. Jahressubskription 6 Mk. Einzelheft 30 Pf. Verlag: J. Sarrault Nachf. Co. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

„Der Naturarzt.“ 27. Kriegszusammenfassung, 44. Jahrgang. Erscheint am 1. jeden Monats. Preis jährlich 3 Mk., Einzelheft 30 Pf. Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Kollische Straße 20.

† Opfer des Kriegs wurden: †

Bltte 74:
Aus Augsburg: Hans Mayer (S.), Werner: Max Cohnke (S.); Arthur Danhowitz (S.); Arthur Wemmann (Schriftschreiber); Max Cule (S.); Dehar Fuchs (Dr.); Richard Gerling (Dr.);

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 4 — Leipzig, den 11. Januar 1917

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Schriftsetzer

Ob- oder kriegsbeschädigt, finden bei gutem Lohn sowie hoher Kriegssteuerungszulage dauernde und abdienstfreie Stellung bei
[649] Liebheit & Thiesen, Berlin C 19, Niederwallstraße 15.

Katalogsetzer

Sucht sofort unter Angabe von Lohnansprüchen
[609] Spamer'sche Buchdruckerei, Leipzig.

Mehrere Setzer

Sofort oder später bei gutem Lohn gesucht. Fahrgeldvergütung 4. Klasse nach Antritt.
[698] Horn & Saldow, Grevesmühlen (Meckl.).

Tüchtige Werksetzer und Maschinenmeister

finden bei uns dauernde Stellung. Steuerungsulage wird gewährt. Angabe über Militärverhältnis erbeten.
[630] Pflersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Linotypsetzer

für neuauftastende Dreimagazinmaschine für sofort gesucht.
[732] „Vierner Anzeiger“, Pirna (Sächsische Schweiz).

Typographsetzer

ins Berechnen sowie
[721]

Monotypsetzer

Sucht sofort
[736] Spamer'sche Buchdruckerei, Leipzig.
Se einen tüchtigen

Maschinenmeister und Schriftsetzer.

für sofort oder bald in dauernde Stellung gesucht. C. Schröder, Leipzig, Kreuzstr. 12.

Maschinenmeister

Ob- oder kriegsbeschädigt, finden bei gutem Lohn sowie hoher Kriegssteuerungszulage dauernde und abdienstfreie Stellung bei
[650] Liebheit & Thiesen, Berlin C 19, Niederwallstraße 15.

Zwei tüchtige, militärfreie Werkdrucker

Kenntnisse Königs Bogenanleger erwünscht, aber nicht Bedingung, in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Reise bzw. Umzugsvergütung. Antritt jederzeit. Guter Lohn.
[622] F. C. Haag, Melle (Prov. Hann.).

Zweiter Maschinenmeister

für sofort in dauernde Stellung gesucht. Angebote unter Angabe des Lohnanspruchs einschließlich Steuerungsulage und des Militärverhältnisses erbeten.
[622] Areisblattdruckerei, Saalfeld (Saale).

Nach München

werden in Werk- und Illustrationsdruck tüchtige
[738]

Maschinenmeister

in dauernde Stellung für Schnellpresse oder Siegel gesucht.
K. Oldenbourg, München.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamer'sche Buchdruckerei, Leipzig.

Akzidenzstereotypen

Sucht
W. Bückenstein, Berlin SW 48.

Tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, für Werk- und besseren Zeitschriftendruck („Typographische Mitteilungen“) findet bei gutem Lohn und 15proz. Steuerungsulage dauernde und angenehme Stellung. Reisegeld bzw. Umzugskostenbeitrag.
[737] Radelli & Sille, Leipzig, Salomonstraße 8.

Tüchtige Maschinenmeister

für Werk-, Platten-, Illustrations- oder Buntdruck, auch solche für Siegeldruck, für dauernde Stellung gesucht.
[629] Sesse & Becker, Leipzig, Ellenburger Straße 4/6.

Tüchtige Maschinenmeister

für dauernde Stellung gesucht.
[703] Ernst Feils' Nachf. (Aug. Scherl), G. m. b. H., Leipzig-Stöcker.

Maschinenmeister

für Mehrdruck zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
[733] Buchdruckerei Oskar Bode, Altenburg (S.-M.).

Maschinenmeister

militärfrei, für Akzidenz- und Illustrationsdruck gesucht. Gelegenheit zum Erlernen an Rotation gegeben. Off. in „Zeugnisbuch“, u. Lohnanspr. an „Norddeutsche Zeitung“, Altona.

Maschinenmeister

für Schnellpresse gesucht.
[675] C. S. Weichs Buchdruckerei, Nordlingen.

Buchdruckmaschinenmeister

möglichst mit Rotary vertraut, sofort gesucht.
[672] Druckerei S. Demuth, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 59.

Flachdruckmaschinenmeister

Sucht
[716] Ernst Marks, Wülhelm (Ruhr).

Schweizerdegen

auch kriegsbeschädigt, gegen guten Lohn in dauernde, angenehme Stellung gesucht.
„Mülheimer Zeitung“, Mülheim (Ruhr).

Schweizerdegen

oder Maschinenmeister bei hohem Lohn für sofort gesucht.
[723] Buchdruckerei Arnold Ehlers, Wehwasser (O.-L.).

Schweizerdegen

findet dauernde Stellung bei
[734] Wirth, Meißner Nachf., Vitterfeld (Bez. Halle).

Graphische Vereinigung Dresden

Sonnabend, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im „Kaulbachhof“, Kaulbachstraße:

Berammlung

Zahlreichem Besuche sieht entgegen
Der Vorstand.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reudnitz, einzig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung, Preisberechnung, Faktor- u. Geschäftsführerarbeiten usw. Melstorp-Rückungskursus.

Kostenloser Unterricht für verwandte Buchdrucker.

Kostenlos Unterrichtsricht für verwandte Buchdrucker.

Mhlen und Binzetten.

Werkzeuge für Konbullen empfiehlt A. Siegel, München 7.

Am 25. Dezember v. J. verstarb in einem Feldlazarett an Leiner am 15. Dezember erhaltenen Verwundung (Kopfschuss) unser lieber Kollege, der Setzer
Alfred Willers
aus Nadorf, im Alter von 23 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
[725] Bezirksverein Oldenburg.

Infolge eines am 18. Dezember v. J. erhaltenen Bauchschusses verstarb zwei Tage darauf in einem Feldlazarett unser lieber Kollege, der Setzer
Diedrich Mener
Gefreiter in einem Inf.-Reg.
aus Aulich, im Alter von 24 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Joffen.
[704]

Wiederum haben wir in dem Weltkrieg ein treues Mitglied unserer Vereinigung und des Bezirksvereins verloren. Am 19. Dezember v. J. fiel, durch Granatschuss in die Brust getroffen, unser Kollege
Georg Rudolf
aus Erler, im Alter von 33 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Maschinenseherversammlung Erler. Der Bezirksverein Erler.
[704]

Als Opfer des Weltkriegs fiel bereits am 25. Juli 1915 der Schriftsetzer
Karl Neumann
im Alter von 27 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Kollegen der Akzidenzabteilung der Firma Willein & Co., Berlin.
[704]

Schon wieder verloren wir infolge des Weltkriegs einen braven Kollegen, den Drucker
Gustav Blankenburg
aus Bielstfeld, geb. am 27. Februar 1882, gestorben in einem Feldlazarett infolge einer Darmoperation.
Ehre seinem Andenken!
Bezirksverein Bielefeld, Ortsverein Bielefeld, Maschinenmeisterverein Bielefeld, Graphischer Gefangenenverein Bielefeld.
[728]

Wiederum hat der Krieg ein Opfer aus unsern Reihen gefordert. Ende Dezember v. J. verstarb im Kriegslazarett an einer erhaltenen schweren Verwundung unser Kollege, der Setzer
Johannes Schröder
aus Barnstedt, im 29. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
[694] Buchdruckerverein in Albeck, „Graphische Niederlaster“.

Vom Kriegsschauplatz kam die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Seher

Albert Schönfeldt

geboren in London 1889, dem schrecklichen Kriege zum Opfer gefallen ist. Bis zu seiner Einberufung dem kaiserlichen Ordonnanzamt angehörig, hat er sich die Liebe aller Kollegen erworben.
Weiter erfüllt den Heldentod unser lieber Kollege, der Seher

Wilhelm Reiter

aus Dören, im Alter von 28 Jahren.
Ferner verlor er in Dören, wo er sich auf Urlaub bei seiner Familie aufhielt, an Mungenentzündung unser lieber Kollege, der Maschinenseher

Heinrich Fuß

geboren in Merzenich bei Dören 1884. Im Anzuge des Kriegs durch den Verlust eines Fingers verkrüppelt, nach einem Jahre von neuem einberufen, erfüllte ihn die unerlöliche Last.
Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsverein Aachen.
Ortsverein Dören.
Bezirksverein Aachen.

Am 1. Januar verschied im Dürerer Krankenhaus infolge Augenentzündung, die er sich bei seinem Urlaub als Werbemaler zugezogen hatte, unser lieber Kollege, der Maschinenseher

Heinrich Fuß

aus Merzenich bei Dören, im Alter von 32 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der Maschinensehervereinsung des Bezirks Aachen.

Übermals haben wir den Verlust eines braven Kollegen zu beklagen. Am 15. September fiel als weiteres Opfer des Kriegs der Seher

Julius Schröder

aus Thalenschweiler, im Alter von 28 Jahren.
Sein kollegiales Wesen sichert ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Ortsverein Zweibrücken.

Bei den letzten Kämpfen, am 20. Dezember v. J., hat nun auch aus unsern Reihen ein lieber Kollege, der Seher

Gottfried Winkler

im Alter von 20 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußten.
Sein lebenswürdiges, schlichtes Wesen wird ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken in unsern Reihen bewahren.
„Typographia“ Goldberg i. Schl.

Am 12. Dezember v. J. verloren wir abermals eines unserer Mitglieder auf dem Felde der Ehre, und zwar den Drucker

Alfred Tremer

aus Würzburg, im Alter von 29 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm der Ortsverein Würzburg, Bezirksmaschinenmeisterklub Würzburg, Buchdruckerergängerverein Würzburg.

Welters Opfer des Weltkriegs aus unserer Mitte wurden zwei liebe Kollegen: am 14. Oktober v. J. der Monotypsetzer

Artur Gäbler

im 29. Lebensjahre; am 11. Dezember v. J. der Maschinenseher

Moritz Reichardt

im 36. Lebensjahre.
Ihr Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.
Der Bezirksverein Altenburg.

Moderum beklagen wir den Verlust eines braven Kollegen. In seinem 27. Lebensjahre fand den Heldentod für sein Vaterland der Maschinenseher

Alfred Sundt

aus Ebersbach i. S.
Ein ehrendes Andenken wird ihm allzeit bewahren
Die Maschinensehervereinsung Erzgebirge-Vogtland (Bezirk Chemnitz).

Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen

(Liste 25):

- Abraham, Adolf (S.), geb. in Bielefeld 24./1. 1871.
- Bilstein, Walter (S.), geb. in Berlin 26./9. 1884.
- Bürger, Erich (Dr.), geb. in Braunschweig 24./8. 1891.
- Claus, Hugo (Dr.), geb. in Volkmarshausen 25./8. 1884.
- Gulschmidt, Robert (S.), geb. in Nowawes 28./7. 1888.
- Hafschke, Eugen (S.), geb. in Berlin 19./6. 1882.
- Kurth, Georg (S.), geb. in Schwedt a. D. 1./1. 1878.
- Münchau, Paul (S.), geb. in Berlin 14./12. 1886.
- Nichel, Willi (S.), geb. in Berlin 11./7. 1885.
- Radwahn, Erich (S.), geb. in Potsdam 20./4. 1897.
- Richter, Max (S.), geb. in Berlin 9./2. 1890.
- Rumpf, Erich (S.), geb. in Berlin 5./6. 1889.
- Schaller, Richard (S.), geb. in Berlin 1./11. 1870.
- Schreiber, Alfred (Dr.), geb. in Berlin 23./2. 1893.
- Stenzel, Willi (S.), geb. in Berlin 4./3. 1890.
- Tappe, Erich (S.), geb. in Giersdorf 22./11. 1896.

Ihr Andenken wird stets in Ehren halten Berlin, 28. Dezember 1916

Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Als weiteres Opfer dieses Völkerringens fiel am 5. Dezember v. J. unser lieber Kollege, der Seher

Joseph Sobotta

aus Sernau (Kreis Leobschütz), im Alter von 35 Jahren.
Auch diesem braven Kollegen wird allzeit ein ehrendes Andenken bewahren
Der Bezirksverein Bochum.

Übermals haben wir den Verlust eines braven Kollegen zu beklagen. Am 5. Dezember v. J. fiel, als drittes Opfer aus unserer Mitte, der Seher

Joseph Sobotta

aus Sernau (Kreis Leobschütz), im Alter von 35 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Recklinghausen.

Dem blutigen Völkerringen zum Opfer fiel unser lieber Kollege, der Seher

Jakob Groß

aus Aßeln, im Alter von 20 Jahren.
Ferner verlor nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied, der Seher in Walde

Balthasar Junker

aus Jacherath, im Alter von 56 Jahren.
Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten.
Ortsverein Aßeln.

Am 25. Dezember v. J. verstarb in seiner Heimat Wert unser lieber Kollege, der Seher

Wilhelm Böpfel

im 31. Lebensjahre nach schwerem Leiden.
Auf den Schlachtfeldern fielen ferner die Kollegen:

Albert Reishheit

Seher aus Dortmund, 24 Jahre alt;

H. Hegemann

Seher aus Weßig, 20 Jahre alt;

Paul Hoffmann

Seher aus Hörde, 25 Jahre alt.
Allen Dahingegangenen bewahrt ein dauerndes Andenken
Der Bezirksverein Dortmund.

Bon den Mitgliedern des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen (Gau Leipzig, V. d. D. B.)

erlitten den Tod auf dem Schlachtfelde

(Liste 22):

- Bernstein, Karl (S.), geb. in Leipzig-Stötteritz 17./9. 1888.
- Brug, Artur (Dr.), geb. in Röhritsch 29./11. 1882.
- Miesler, Hugo (S.), geb. in Peterswaldau 10./10. 1884.
- Richter, Kurt (S.), geb. in Leipzig-Reudnitz 31./7. 1887.
- Schindler, Kurt (S.), geb. in Leipzig-Reudnitz 27./6. 1896.
- Schlecht, Hugo (S.), geb. in Leipzig-Connewitz 27./8. 1873.
- Wolkwitz, Karl (St.), geb. in Eilenburg 6./6. 1885.

Ehre ihrem Andenken!

Als weiteres Opfer des Weltkriegs entritt uns der Tod unsern lieben Kollegen, den Seher

Ludwig Glaas

aus Aarlsruhe, im Alter von 20 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Der Ortsverein Karlsruhe.
Die Kollegen der G. Braunschen Hofbuchdruckerel.

Am 18. August v. J. erlitt den Tod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Seher

Fritz Rippold

aus Nerchau, geb. am 27. Januar 1896.

Nach mehrmonatigem Krankenlager verschied am 30. Dezember v. J. unser lieber Kollege, der Seher

Wilhelm Herber

aus Langenschwalbach, im 56. Lebensjahre. 28 Jahre lang war derselbe ein treues Mitglied unserer Organisation. Ein ehrendes Andenken wird dem Verstorbenen allzeit bewahren
Der Ortsverein Wiesbaden.

Am 25. Dezember v. J. verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege und treues Mitglied, der Seher

Wilhelm Böpfel

aus Merli. W., im Alter von 31 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Anna i. W.

Am 3. Januar verstarb unser werkes Mitglied, der Seher

Karl Klein

aus Hamburg, im 47. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 3. Januar verstarb nach kurzem Krankenlager unser werter Kollege und langjähriger Vertrauensmann, der Seher

Richard Julius

aus Proßhaida, im Alter von 56 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren diesem stillen, biederen Kollegen
Die Kollegen der Firma Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Am 4. Januar verschied unser verehrter Seniorchef

Herr August Reichard

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen Mann von aufrichtigem, festem Charakter, der infolge seiner außerordentlichen Fähigkeiten jedem seiner Angestellten ein stets hilfreicher Berater und Förderer war.
Ein dauernd dankbares Andenken wird ihm bewahren
Das Personal von C. Naumanns Druckerei, Frankfurt a. M.

Bis zum letzten Tag am Kasten, wurde uns die Nachricht, daß unser Kollege, der Seher

Emil Waage

in der Nacht vom 4. zum 5. Januar plötzlich verstorben ist.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Firma Liebes & Teichner, Leipzig.

Am 31. Dezember v. J. verstarb unser werkes Mitglied, der Seher

C. E. S. Bargfrede

aus Hamburg, im 60. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 31. Dezember 1916 verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der Seher

Heinrich Bargfrede

im 60. Lebensjahre. 1889
Sein aufrichtiger Charakter und sein kollegialer Sinn sichern ihm bei uns allen ein ehrendes Andenken.
Das technische Personal der „Hamburger Nachrichten“.

Am 31. Dezember v. J. verstarb unser langjähriges, treues Mitglied, der Seher

Heinrich Bargfrede

im 66. Lebensjahre. 1880
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Redaktionsel „Gutenberg“ von 1877 Hamburg-Altona.

Am Neujahrsmorgen verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Druckereimitglied, der Schriftgießer

Karl Weller

im Alter von 68 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Gehilfen der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Am 8. Januar verstarb nach fünfzigjährigen schweren Leiden unser lieber Kollege, der Seher

Karl Möhle

geb. in Ebenholz am 22. Mai 1858.
Ein dauerndes und ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren.
Berlin, 8. Januar 1917.
Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerel.

Pflichtlich und unerwartet ist am 5. Januar unser lieber Kollege und Vertrauensmann, der Seher

Oskar Meffchen

geb. am 1. September 1861 in Gnesen, nach 37jähriger treuer Mitgliedschaft verstorben. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Firma Möller & Borel in Berlin.

Am 25. Dezember verstarb unser langjähriges Mitglied

Johann Schroll

im Alter von 60 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Erlangen.